SKI SERVICE CORVATSCH

ACTIVE ALPINE LIFESTYLE

Sport, Natur und Genuss im Engadin

Sports, Nature and Enjoyment in the Engadine

The sustainability issue

Winter 22/23

DAS GRÖSSTE ALLER KOMPLI-MENTE

Es sind unruhige Zeiten in Europa. Nach zwei Jahren Pandemie hat ein Krieg begonnen, von dem wir nicht wissen, was er soll und wohin er uns führen wird. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb suchen die Menschen Erholung und Ablenkung in unserer Region. Ruhe, Sicherheit und Unversehrtheit sind zwar auch im Engadin nur relative Grössen, aber wir sehen tagtäglich, wie gut unsere Umgebung unseren Gästen tut. In Zeiten der Unsicherheit greift der Mensch gern auf das Bekannte und Vertraute zurück. So besuchen zahllose Wintergäste das Engadin vermehrt auch im Sommer und auch nach der Aufhebung der Reisebeschränkungen können wir viele unserer Gäste öfter und länger in unserem Tal begrüssen als noch vor wenigen Jahren. Für uns beide und für das ganze Skiservice Team ist die Treue unserer Gäste das grösste aller Komplimente. Sie ist uns ein Ansporn und unterstreicht unsere Verantwortung, tagtäglich alles zu tun, um Ihnen Ihren Aufenthalt im Engadin so angenehm und schön zu machen, wie es geht. Qualität ist deshalb unser oberstes Gebot. Zur Qualität unseres Unternehmens gehört auch die Verpflichtung, sich verantwortungsvoll zu verhalten. In diesem Magazin stellen wir Ihnen lokale Pioniere der Nachhaltigkeit und unser eigenes Nachhaltigkeitsprogramm vor. Konsequent arbeiten wir daran, unseren Klima-Fussabdruck zu verkleinern und den CO2-Ausstoss, den wir nicht verhindern können, kompensieren wir.

Wir wünschen Ihnen gute Unterhaltung mit unserem Magazin und einen wunderbaren Aufenthalt im Engadin!

Karin & Conradin Conrad
Geschäftsführer Skiservice Corvatsch

THE BIGGEST OF ALL COMPLI-MENTS

These are troubled times in Europe. After two years marred by the pandemic, we now watched a war begin that makes no sense and has an unknown outcome. Despite all that – or perhaps because of it – many are coming to the Engadine to seek rest and diversion. Tranquillity, safety and intactness are relative terms, even in the Engadine, but it is apparent that our surroundings do visitors a great deal of good.
In uncertain times, humans like to fall back on the known and trusted. Thus, many regular winter guests also visit our valley in summer. Even after travel restrictions have been lifted, we are delighted to see our guests coming more often and staying longer than just a few years ago. For both of us and our entire team, the loyalty of our guests is the biggest of all compliments we can get – just as it is an incentive and a reminder never to stop giving our best to help you make the most out of your stay in our beautiful valley. Day in and day out, delivering top quality is our top priority. A company's quality is also measured by its commitment to acting responsibly. That is why we have dedicated this issue, in parts, to local pioneers of sustainability, and we also take the opportunity to introduce you to our sustainability initiative. We are working systematically on reducing our carbon footprint, and we offset all of the CO2 emissions that we cannot yet prevent.

Happy reading and have a wonderful stay in the Engadine!

Karin & Conradin Conrad
Managing Directors Skiservice Corvatsch

INHALTSVERZEICHNIS

6
Die Zukunft ist blau
Ernst Bromeis

14
Easy like Sunday morning
Winter Fashion

26
Jedes Bild hat seine eigene Geschichte
Gian Giovanoli

32
Nachhaltigkeit ist Wille, Handwerk und Fleissarbeit
Gregory Endres

36
Der Heimkehrer
Alexander Albrecht

46
A Sunshine State of Mind
Ski Fashion Women

58
Slope to Paradiso
Ski Fashion Men

66
Log off, Shut down, Go outside!
Langlauf Fashion

70
Wir werden es schaffen!
Felix Keller

76
Round Up!
Fine things for the next season

TABLE OF CONTENTS

6
The future is blue
Ernst Bromeis

14
Easy like Sunday morning
Winter Fashion

26
There's a story to every picture
Gian Giovanoli

10
Make a company more sustainable is not rocket science
Gregory Endres

36
Home again
Alexander Albrecht

46
A Sunshine State of Mind
Ski Fashion Women

58
Slope to Paradiso
Ski Fashion Men

66
Log off, Shut down, Go outside!
Cross cuntry skiing Fashion

70
We will pull it off!
Felix Keller

76
Round Up!
Fine things for the next season

DIE ZUKUNFT

IST BLAU

Wasserbotschafter Ernst Bromeis wirbt seit bald 15 Jahren für einen nachhaltigen Umgang mit Wasser. Nachhaltigkeit ist für ihn nicht nur eine ökologische, sondern genauso eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Frage. Wasser sei keine Ressource, sondern die Quelle allen Lebens.

«Heute würden nicht mehr so viele den Kopf schütteln», lächelt Ernst Bromeis und erinnert sich an sein erstes Jahr als Wasserbotschafter. Er hatte seine Karriere als Spitzensporttrainer an den Nagel gehängt und in einer aufsehenerregenden Aktion 200 Seen im Kanton Graubünden durchschwommen. «Natürlich konnte ich den Leuten damals schon erklären, dass wir dem Wasser als Grundlage unseres Lebens Sorge tragen müssen. Aber viele nahmen meine Anliegen nicht ernst. Sie dachten, im Wasserschloss Graubünden könne das Problem so drängend nicht sein.»

Sie haben sich getäuscht: Vergangenen Winter ist in den Alpen wenig Schnee gefallen. Den Seen im Alpenraum fehlte deshalb im Frühjahr das Schmelzwasser. Weil das warme Halbjahr vielerorts ausserordentlich heiss und trocken war, brach vor den Toren Graubündens eine Trockenheit aus, wie wir sie noch selten erlebt hatten. Der Po, der in Norditalien fast die gesamte Landwirtschaft mit Wasser versorgt, trocknete praktisch aus. Um Wasser für ihre Felder und ihr Vieh zu bekommen, verlangten Bauern, dass man den Pegel des Gardasees und des Langensees absenke. Die Anwohner der Seen fürchteten um die Sommersaison ihres Tourismus und weiter oben in den Bergen wollten die Betreiber der Wasserkraftwerke im Hinblick auf den Stromverbrauch im Winter ebenfalls kein Wasser abgeben. Der hitzige Diskurs wirkte bis in die Schweiz, denn hierzulande entspringen die Flüsse, die den Po mit Wasser aus den Bergen speisen.

«Die Diskussionen dieses Sommers in Italien sind ein Vorgeschmack darauf, was uns in Zukunft immer wieder erwarten wird», sagt Bromeis dazu. Existenzielle Fragen rund um das Wasser waren lange nur eine Frage in weit entfernten Ländern. Überschwemmungen in Bangladesch oder Dürren in Afrika etwa. «Auch in den Alpen haben wir jetzt eine Wasserkrise, auch wenn hier niemand Durst leiden muss.» Die Probleme des vergangenen Sommers hätten schonungslos aufgezeigt, wie eng das Wasser die Länder, Branchen und Gesellschaftsschichten in ganz Europa verbinde. «Wasser kennt keine Landesgrenzen. Es berührt uns alle.»

Als Wasserbotschafter denkt Ernst Bromeis nicht nur über ökologische Fragen nach. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte eines nachhaltigen Umgangs mit dem Wasser beschäftigen ihn genauso. «Ich bin kein Träumer. Wasser ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Es wurde schon immer wirtschaftlich genutzt und das wird auch immer so sein.» Der Mensch habe keine Wahl, ob er Wasser nutzen wolle. «Ohne Wasser endet alles Leben.» Nach den 200 Seen in Graubünden durchschwamm Ernst Bromeis 2010 die grössten Seen aller Schweizer Kantone und 2014 dann den Rhein von der Quelle in Graubünden bis zur Mündung in Holland. Mit seinen Expeditionen als Schwimmer erzeugt er die Aufmerksamkeit in den Medien, die er braucht, um für seine Anliegen zu werben. In Schulen, an Kongressen und bei Unternehmen tritt er als gefragter Referent auf, zeigt Bilder und Filme seiner Expeditionen, spielt dazu Eigenkompositionen auf dem Klavier und bringt die Menschen zum Nachdenken. Ernst Bromeis berührt.

«Das ist das grösste aller Komplimente», lächelt er verlegen. «Wenn ich mit meiner Tätigkeit dazu beitragen kann, dass Menschen über das Wasser und seine vielfältigen Rollen nachdenken. Wenn ich damit Schritt für Schritt das Verhalten unserer Gesellschaft verändern kann, macht mich das sehr glücklich.» Allzu viele Menschen in Europa nähmen Wasser noch als Ressource im Überfluss wahr, sagt er, «aber Wasser ist keine Re-Source, Wasser ist die Source, die Quelle allen Lebens und all unserer Gesellschaften.»

Wer Wasser habe, könne sich glücklich schätzen, sagt der Modellathlet. Aber Wasser zu haben, sei auch eine grosse Verantwortung. «Wasser besitzt man nicht, man kann es sich nur ausleihen. Früher oder später muss es in seinen Kreislauf zurück.» Wer in den Alpen Wasser zurückbehalte, müsse auch daran denken, dass es in den Flüssen, auf den Feldern und in den Städten weiter unten vielleicht fehle.

"Wo, wenn nicht hier, sollen die Menschen die Bedeutung des Wassers erkennen?"

Aber auch die, die heute unter Wassermangel leiden, müssten sich die Fragen stellen: Ob es angesichts der Klimaveränderungen sinnvoll sei, dieselben Pflanzen anzubauen wie ihre Vorfahren. Wie viel Vieh sie künftig halten und wie sie den Wasserverbrauch in ihren Städten verändern sollten. «Die Zukunft ist nicht rosa, aber sie ist auch nicht schwarz», sagt Bromeis hoffnungsvoll. «Der Mensch hat noch immer Lösungen gefunden, um mit seinen Problemen umzugehen. Früher war es die Natur, die ihm die Probleme machte. Heute ist es umgekehrt.» Wenn der Mensch die Notwendigkeit erkenne, werde er Lösungen suchen und sie auch finden. «Die Zukunft ist blau.»

Zusammen mit vorwärts denkenden Unternehmen in Graubünden und der Schweiz hat Bromeis den Verein «Graubünden Wasser» gegründet. Mit einer Vielzahl von Projekten will er die Bedeutung des Wassers fassbar machen und weltweit diskutieren. «Graubünden ist die Quelle der Welt», sagt er und wirkt dabei fast wie ein Touristiker. «Wo, wenn nicht hier, sollen die Menschen die Bedeutung des Wassers erkennen und darüber nachdenken, wie sie diese wichtigste Quelle des Lebens langfristig nutzen, aber auch schonen und respektieren wollen?»

Ernst Bromeis (54), Wasserbotschafter

Aufgewachsen in Ardez (Unterengadin) studierte Ernst Bromeis Sport und unterrichtete mehrere Jahre. Er liess sich zum Swiss Olympic Spitzensporttrainer ausbilden und betreute Triathleten. 2008 gründete er «Das Blaue Wunder» und ist seither als Wasserbotschafter tätig. Aufsehenerregende Expeditionen als Ultraschwimmer machten ihn international bekannt. 2014 war Ernst der erste Mensch, der den Rhein von der Quelle in den Alpen bis zur Mündung in den Niederlanden durchschwamm.

graubuendenwasser.ch

dasblauewunder.ch

ERNST BROMEIS

The future is blue

Water ambassador Ernst Bromeis has been raising awareness for sustainable water management for nearly 15 years. Sustainability, to him, isn't just an environmental topic; it is as much a socioeconomic issue. Water isn't just a resource; it is the source of all things living.

«Today, I don't get as many headshakes as I used to,» says Ernst Bromeis with a smile, recalling his first year as a water ambassador. He had just quit his career as a professional athletes' coach and created quite a sensation by swimming across 200 lakes in the Canton of Grisons. «I would reason that we need to use water responsibly as all our lives rely on it. But, back then, not many people paid heed. In their minds, the issue couldn't be that pressing in Europe's water reservoir.»

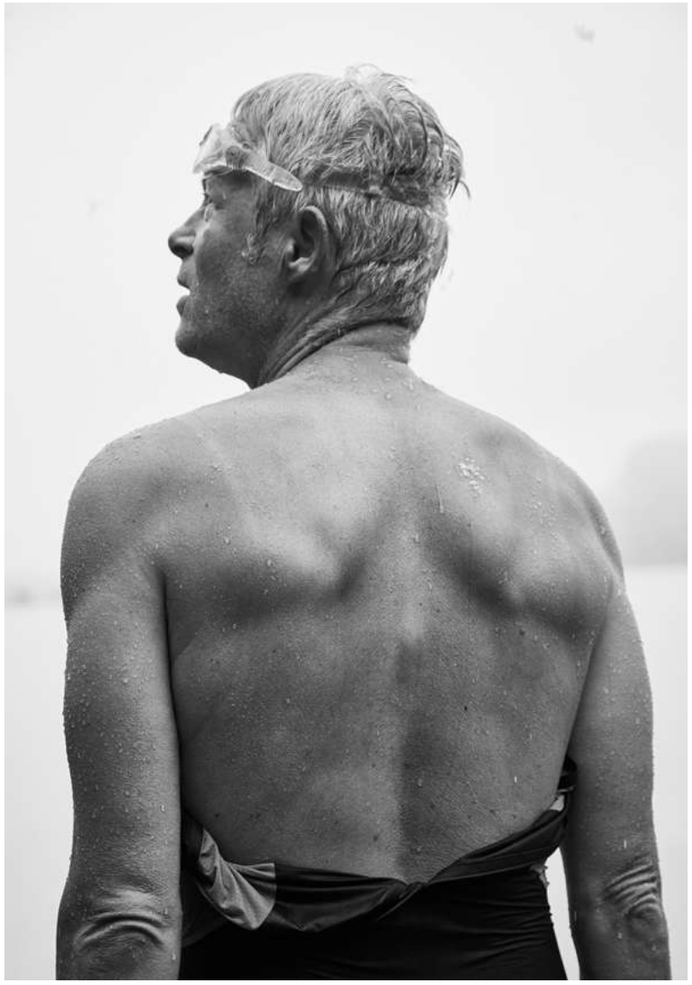
They were mistaken. Last winter, we had very little snow. Come spring, the Alpine lakes lacked snowmelt. Add to that an uncommonly hot and dry summer, and we get a drought on an unprecedented scale – just next door. The river Po, on which most of Northern Italy's agriculture relies for water, all but dried up. To get sufficient water for their fields and livestock, Italian farmers demanded that the water levels of the Lago di Garda and the Lago Maggiore in the southern Alps be lowered. Lakeside communities feared for the summer tourist season, and, further up the mountains, the hydropower companies, with next winter's electricity consumption in mind, did not want to relinquish any water either. The heated debate spilt over into Switzerland, where many rivers originate that feed the Po. «The controversies we witnessed last summer are a foretaste of what is to come,» comments Bromeis. We used to think of water-related issues as existential threats only in far-away countries – say, floods in Bangladesh or droughts in Africa. «We now witness a water crisis in the Alps even though no one is suffering from thirst.» Last summer's problems made clear how closely interconnected we are by water – water connects all countries, industries and people from all walks of life across Europe. «Water knows no boundaries. It affects all of us.»

Ernst Bromeis's preoccupations don't end with environmental considerations. Social and economic aspects of sustainable water use are just as crucial to the water ambassador. «I am not a daydreamer. Water is an important economic driver. Humankind has – and always will – put it to economic use.» The human being has no choice on whether they want to use water or not, he observes. «Without water, life ends.»

In 2010, following his swim across the 200 lakes in Grisons, Ernst Bromeis swam across the largest lake in every Swiss canton and then, in 2014, he embarked on his long swim down the river Rhine from its spring in the Swiss Alps to its mouth in Hoek van Holland. With his expeditions as an ultra swimmer, he garners the media's attention, which in turn helps him to promote his causes. Ernst is a sought-after public speaker. He speaks at schools, conferences and company events, showing images and videos of his expeditions, playing his compositions on the piano in between and letting his message sink in. No audience is left indifferent.

«That is the biggest of all compliments,» he says, smiling modestly, and adds, «being able to nudge people to think about water and its many roles. If in what I do, I can change society's behaviour a little step at a time, that makes me very happy.» According to him, still too many people take water for granted, seeing water as an over-abundant resource. «But water is not a resource; water is quite simply the source of all things living and all our communities. »Those who have water can consider themselves lucky, says the model athlete. But to have water also means having great responsibility. «You never own water; you can only borrow it. Sooner or later, you need to return it to its cycle.» Those who hold back the water in the Alps need to be aware that this might, further downstream, on the fields and in the cities, cause a lack of it.

But even those who today suffer from a lack of water need to pause for thought: In light of global warming, does it make sense to continue growing the same crops as their fathers and grandfathers did? How much livestock should they keep in the future? How can cities adapt their water consumption? «The future isn't rosy, but it isn't bleak either,» notes Bromeis, full of hope. «Humankind has always found a solution to their problems. In the past, nature created problems for humankind. Today, it is the other way round.» Once we recognise the need, we will search for solutions and find them, he states. «The future is blue.»



Earlier this year, Ernst Bromeis founded Graubünden Wasser with other forward-thinking entrepreneurs in the region and across Switzerland. The association wants to make the role of water tangible and spark a worldwide conversation on the topic. «The Grisons are the spring of the world,» he declares, almost sounding like a tourism director. «Here, if anywhere, people will recognise the water's importance and begin to think how they want to use the most important source of life in the long term, but also how they will safeguard and appreciate it.»

Ernst Bromeis (54), water ambassador
The water ambassador, who grew up in Ardez (Lower Engadine), has a degree in sports sciences. He began his professional career as a teacher and later qualified as a Swiss Olympic Coach to train professional triathletes. He founded The Blue Wonder initiative in 2008 and has worked as a water ambassador ever since. Ernst came to international fame with his sensational expeditions as an ultra swimmer. In 2014, he became the first person to swim the river Rhine from spring to mouth, a total of 1,247 kilometres from the Swiss Alps to The Netherlands.
graubuendenwasser
dasblauewunder.ch

Easy like

Sunday morning

Jacke NOVE
Pullover Closed
Hose Cambio

Jacke Gimo's
Pullover Lu Ren
Hose Cambio
Stiefel Ennequadro

I'm busy doing

Jacke und Tasche Stand Pullover Allude Jeans Closed Schuhe Veja

weekend

Pullover und Poncho Lu Ren Mantel Benedetta Noui Hose Nine in the morning Brille Ray Ban

Pullover und Rock Closed Stiefel Ennequadro

Fleece, Weste und Mantel Frauenschuh Brille Swissflex

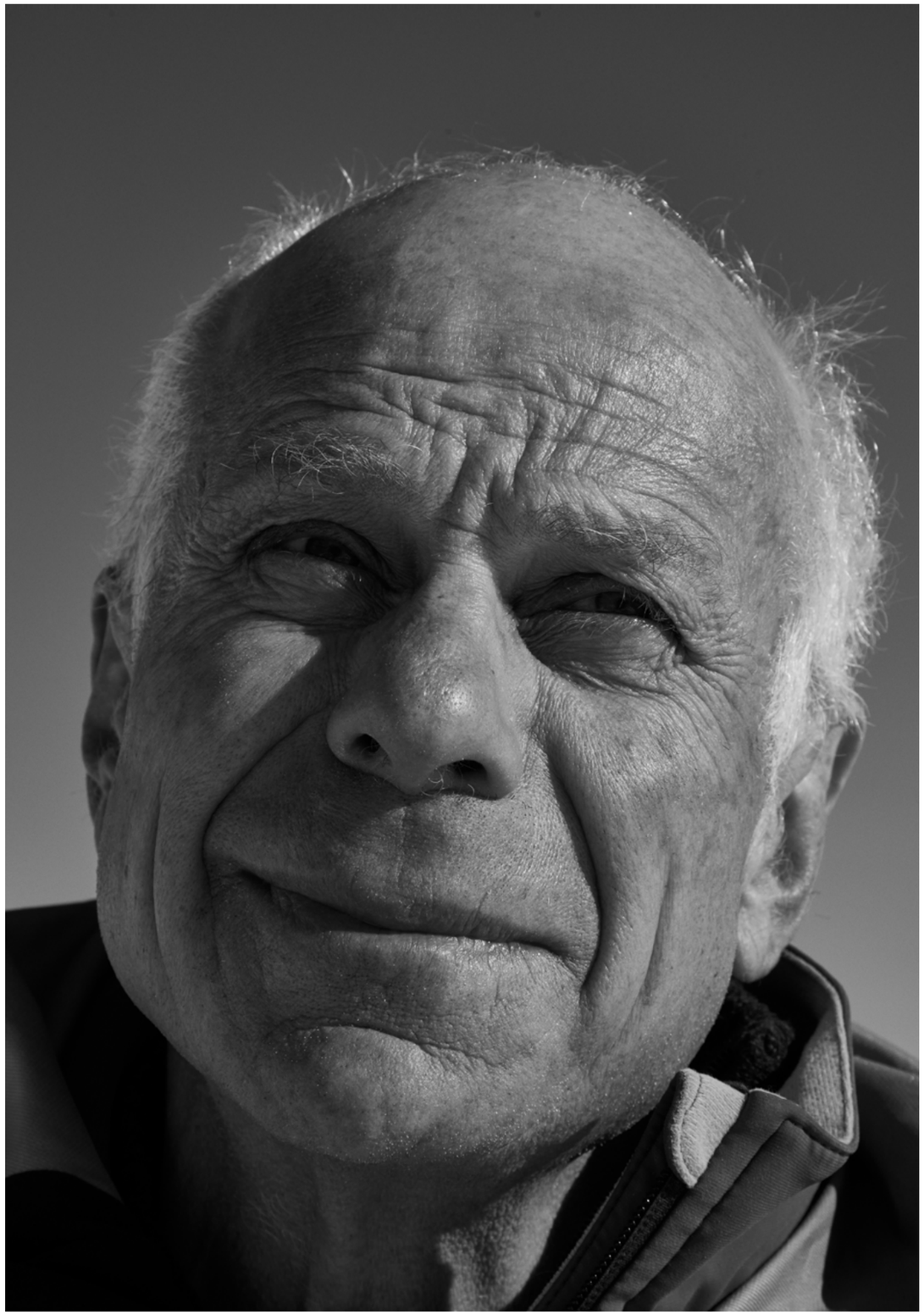
Outfit Moncler
Tasche und Schuhe UGG
Brille Tom Ford

Oufit Akris Punto

Can we restart the weekend?

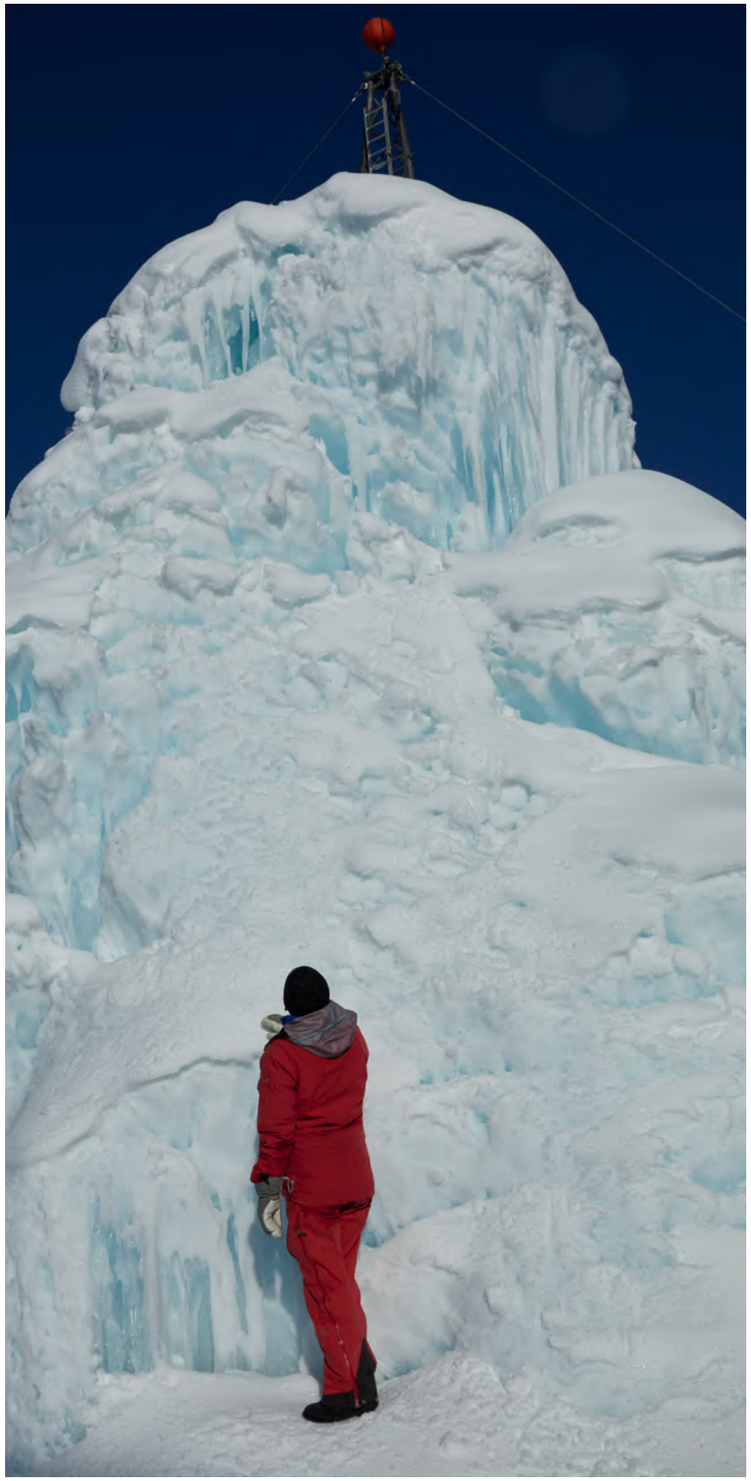
Hotel Kronenhof in Pontresina

Die Innenaufnahmen zu dieser Modestrecke entstanden im Hotel Kronenhof in Pontresina. Skiservice bedankt sich für die Gastfreundschaft, die das ganze Team in diesem wunderbaren Haus geniessen durfte. This fashion spread was shot in Pontresina. Skiservice would like to thank five-star hotel Kronenhof for the hospitality the crew enjoyed at this beautiful location. kronenhof.com



WIR WERDEN ES SCHAFFEN!

Der Engadiner Glaziologe Felix Keller will Gletscher beschneien, um ihren Schmelzprozess abzubremsen und so hunderten Millionen Menschen helfen, die unter Wasserknappheit leiden. Die Klimakrise ist für ihn eine Herausforderung und nicht ein Katastrophenszenario.



Dr. sc. nat. ETH Felix Keller (60),
Glaziologe
In Samedan aufgewachsen, studierte Felix Keller an der ETH Zürich in Glaziologie, der Wissenschaft von Eis und Schnee. An der Academia Engiadina in Samedan baute er das Zentrum für angewandte Glaziologie auf und leitet es bis heute. 2017 wurde er Präsident des Vereins GlaciersAlive, der sich mit Wassermanagement im Zusammenhang mit Gletschern im Hochgebirge befasst. Das Projekt «MortAlive» untersucht die Möglichkeit, Gletscher zu beschneien und so wieder wachsen zu lassen.
www.mortalive.ch

Gletscher gehören seit Menschengedenken zu den Alpen. Viele können sich nicht vorstellen, wie unsere Berge ohne ihre mächtigen Eispanzer aussehen würden. Felix Keller kann es: Als Glaziologe forscht er seit Jahrzehnten an der Veränderung der Gletscher in den Alpen. «Es ist gut möglich, dass sie aus unseren Bergen verschwinden. Aber in Grönland oder der Antarktis werden sie noch eine ganze Weile bestehen bleiben.»
Keller ist keiner, der die Klimaveränderung leugnet – aber auch keiner, der sie beklagt. Als Wissenschaftler ist sie für ihn ein Antrieb, nach Möglichkeiten zu suchen, um sie zu entschärfen. Und Keller glaubt an die Fähigkeit des Menschen, für das Klima Dinge zu tun, die noch vor wenigen Jahren kaum vorstellbar waren: «Noch nie hatten wir so viele Werkzeuge zur Verfügung, etwas gegen den Klimawandel zu tun», sagt er. «Die Liste der Möglichkeiten ist auf jeden Fall länger als die Liste der Horrorszenarien.»
Den Leuten Angst zu machen, bringe sowieso nichts, sagt der Gletscherforscher, der sich auch intensiv mit Umweltpsychologie beschäftigt. «Ein innerer Antrieb ist immer stärker als ein Antrieb von aussen.» Statt den Klimakollaps an die Wand zu malen, sollten wir mehr die Möglichkeiten aufzeigen, wie man ihn verhindern kann. «Physiotherapeuten sagen ihren Unfallpatienten, sie sollen nicht an den Unfall zurückdenken, sondern an die Möglichkeiten, die noch vor ihnen liegen.» Und genau so will Keller die Menschen motivieren, sich für die Milderung des Klimaproblems zu engagieren. Er sagt überzeugt: «Wir werden es schaffen, von den fossilen Brennstoffen wegzukommen.»
Gletscher sind riesige Wasserspeicher. Ohne sie würde nicht nur der Meeresspiegel stark steigen, auch in den Alpen und anderen Gebirgen der Erde würde eine Wasserkrise ausbrechen. Mehr als 200 Millionen Menschen rund um den Himalaya trinken zum Beispiel Wasser, das aus Gletschern kommt und bewässern ihre Felder damit.»

Das Abschmelzen der weissen Riesen bedeutet für sie eine akute Bedrohung. Deshalb forscht Keller an der Möglichkeit, wie das Abschmelzen der Gletscher abgebremst werden kann.
Wenn – wie im vergangenen Winter – wenig Schnee fällt, bildet sich auf den Gletschern wenig neues Eis. Gleichzeitig fehlt mit dem Schnee auch die wichtige Reflexion des Sonnenlichts und Isolation gegen die Wärme des danach folgenden Sommers. Sie verlieren an Masse und viel Wasser fliesst ab.
Auf dem Morteratschgletscher bei Pontresina plant er deshalb einen Modellversuch, um den Gletscher zu beschneien und so den Schmelzprozess zu verlangsamen. «Wir müssten es wohl 15 Winter lang schneien lassen, damit dies an der Gletscherzunge sichtbar würde. Wer weiss, ob ich das noch erlebe», lächelt der Sechzigjährige. Zur Schneeproduktion soll Schmelzwasser aus einem See unter dem höher gelegenen Persgletscher herangeführt werden. Es würde durch neu entwickelte Sprühdüsen, die an Seilen über dem Morteratschgletscher hängen, fein zerstäubt und dann als Schnee auf den Gletscher fallen.
Der Clou: Die Anlage würde allein durch das Gefälle zwischen dem natürlichen See und dem Gletscher funktionieren und keine elektrische Energie brauchen. Natur- und Landschaftsschutz haben dennoch ihre Vorbehalte angemeldet und Felix Keller kann sie verstehen: «Der Morteratschgletscher liegt in einer sensiblen Landschaft. Wenn es wissenschaftlich nicht notwendig ist, sollten wir sie nicht mit den Seilkonstruktionen belasten, wenn wir die Versuchsanlage anderswo bauen können, wo sie gleichzeitig einen Effekt für die Bevölkerung erzielen kann.»
Der Morteratschgletscher ist einer der beliebtesten Gletscher der Region. Im Sommer ist er ein beliebtes Ziel für Wanderungen, im Winter führt eine Langlaufloipe bis an die Gletscherzunge und die beliebte Gletscherabfahrt von der Diavolezza endet hier. Ein Gag für den Tourismus ist das Projekt dennoch nicht. «Wasser wird in einem Gletscher 30 bis 50 Jahre gespeichert. Wenn es uns gelingt, Gletscher durch die Beschneiung wieder länger werden zu lassen, können wir damit möglicherweise in Indien, Südamerika oder anderen Regionen der Welt grosse Probleme für hunderte Millionen von Menschen lindern.»
Keller ist vorsichtig optimistisch: «Wir konnten eine Reihe von technischen Problemen lösen und über kürzere Zeit auch Schnee produzieren. Nun suchen wir Orte, wo wir unsere "Schneeseile" über grössere Flächen spannen und über längere Zeit testen können.» Frühestens 2031 könnte der Bau der Anlage am Morteratschgletscher beginnen.

«Wir werden es schaffen, von den fossilen Brennstoffen wegzukommen.»

Felix Keller, the well-known Engadine glaciologist, wants to cover glaciers with artificial snow to slow down their melting. The project's goal is to help the many millions of people who face severe water scarcity. He sees climate change as a challenge and not as a doomsday scenario.

Glaciers have been part of the Alps since time immemorial. Most people cannot imagine our mountains bereft of their mighty icy sheathing. Felix Keller can, though: As a glaciologist, he has been researching the evolution of our Alpine glaciers for decades. «It is very likely that they will disappear from our mountains. In Greenland or the Antarctic, though, they will still be around for a while.»

Keller is not a climate change denier – but neither does he lament over it. To him, taking a scientific view, climate change is the motive to look for possibilities to attenuate it. And Keller believes in the ability of humankind to do things for the climate that would have been unthinkable just a few years ago. «Today, we have more tools than ever to help us fight global warming,» he says, and adds, «Without doubt, the list of options is longer than the list of doomsday scenarios!»

Scaring people is pointless, says the glaciologist, who is also well-versed in environmental psychology. «An inner drive will always be stronger than a shove from outside.» Instead of painting an apocalyptic vision of climate collapse, he wants to do more to show the possibilities of preventing it. «Physical therapists will tell their patients not to think back to the accident, but to think of the many possibilities that still lie ahead.» That's how Keller wants to encourage people to act on climate change. He is convinced we will succeed in weaning off fossil fuels.

«Glaciers are huge water reservoirs. If they were to disappear, we would not only see the sea level rise sharply but also face severe water shortages in the Alps and other mountainous regions worldwide. To illustrate: more than 200 million people in the Himalayas get their drinking and irrigation water from glaciers.» The melting of these white giants poses an acute threat to them, which is why Keller is researching ways to slow down the melting of the glaciers.

When – like last winter – we don't get much snow, glaciers don't form new ice on the surface. Without the snow, less sunlight gets reflected, and the glaciers are less well protected against the heat of the following summer, both of which are crucial. Glaciers shrink, and a lot of water flows off.

Felix plans to trial snow-making on the Morteratsch Glacier near Pontresina to slow down the glacier's melting. «We would have to make it snow for fifteen winters before seeing the effect on the glacier snout. Who knows whether I'll live to see that,» the sexagenarian says with a grin. He wants to use meltwater from the lake underneath the Pers Glacier higher up to produce man-made snow. His concept envisions water directed into spray nozzles suspended from cables strung across the glacier, sprinkling the water in tiny droplets falling on the glacier as snowflakes.

The best part: the drop between the natural lake and the installation would make it work without electricity. Still, environmentalists have expressed their concerns. Felix Keller is understanding: «The Morteratsch Glacier lies in a sensitive area of land. We shouldn't burden it with the cable fixtures if the pilot doesn't provide new insights; even less so if we have the option to build it somewhere else where it would have an extra benefit for the local population.»

The Morteratsch Glacier is one of the most visited glaciers in the area. A favourite hike in summer and a cross-country skiing trail in winter, it is also the final point of the popular glacier ski run from Diavolezza. Still, the project is not a publicity stunt to attract more tourists. «The glacier stores water for 30 to 50 years. Suppose we succeed in making the glacier grow through artificial snow. We could help alleviate major problems for hundreds of millions of people in India, Latin America and other continents.»

Keller is cautiously optimistic: «We were able to solve several technical issues and managed to produce some snow. Now, we are looking for locations that provide large surfaces on which we can install and test our ‹snow cables› for some time.» Work on the full-scale installation on the Morteratsch Glacier could begin as early as 2031.

«We will succeed in weaning off fossil fuels.»

Dr. sc. nat. ETH Felix Keller (60),
glaciologist

Born and raised in Samedan, Felix Keller read glaciology, the study of the internal dynamics and effects of glaciers, at ETH Zurich. He founded the centre for applied glaciology at the Academia Engiadina in Samedan, which he still heads. In 2017, he was elected president of the GlaciersAlive foundation, whose purpose is to understand high-altitude glacier-related water management. The MortAlive project was set up to investigate ways to regenerate glaciers using man-made snow.

www.mortalive.ch

GIAN GIOVANOLI

«JEDES BILD HAT SEINE EIGENE GESCHICHTE.»

Der Silser Fotograf Gian Giovanoli ist bekannt für seine Landschaftsfotografie und seine Projekte rund um die Engadiner Kultur. Sein Buch «Bap e Figl» wurde zum Bestseller. Wirbel um seine Person mag er aber keinen. Viel lieber ist er unterwegs in der freien Natur des Engadins.

«Vor der Kamera zu stehen, liegt mir nicht», sagt Gian Giovanoli nach unserem Fototermin am Silsersee. Gian arbeitet lieber hinter der Kamera. Mit seinen Engadiner Landschafts- und Tieraufnahmen hat sich der Silser genauso einen Namen gemacht wie mit seinen Studio-Inszenierungen von Engadiner Themen. Gian's Bilder sind Hingucker ohne Effekthascherei.

«Meine Fotografie ist keine hochstehende Kunst», sagt er zu seiner Arbeit. «Ich bin eher ein Handwerker. Ich mache Bilder, die den Leuten gefallen und die sie in ihrem Haus oder Büro haben wollen.» Wer nun an Posterbilder als Massenware denkt, liegt falsch: Gian's Arbeiten gibt es nur in kleinsten Auflagen. Er druckt auf bestes Papier und verwendet nur schönste Rahmen. «Wenn immer es geht, liefere ich meine Bilder persönlich aus und hänge sie nach den Wünschen der Käufer. Zu sehen, wo meine Bilder hinkommen, macht mir Freude.» Gian's Kontakt zu seinen Käufern ist oft herzlich und sehr persönlich. «Jedes Bild hat seine eigene Geschichte, die ich gern erzähle und dann höre, was sie bei den Leuten auslöst.»

«L'Atelier» heisst Gian's Galerie, die er mitten in der Pandemie in St. Moritz eröffnete. Die Renovation des Lokals erledigte der «Handwerker» gleich selbst; auf den strahlend weissen Wänden der ehemaligen Autowerkstatt kommen die grossformatigen Aufnahmen in ihren wunderbaren Holzrahmen richtig gut zur Geltung. Der Erfolg blieb nicht aus: Gian verbrachte mehr und mehr Zeit im Atelier und verpasste immer wieder Möglichkeiten, Momente in der Landschaft zu fotografieren.

Die Erfahrung in der Galerie möchte er dennoch nicht missen: «Im Gespräch mit den Kunden habe ich viel über ihre Wünsche und ihre Beziehungen zum Engadin gelernt. Aber ich bin kein Galerist. Ich muss raus in mein Tal und fotografieren.» Gian's Lebenspartnerin Laura übernahm und ist seither die Gastgeberin in der Galerie. «Laura ist ein Glück», sagt Gian und strahlt. «Sie versteht mich als Mensch und genauso meine Arbeit. Mit ihr kann ich neue Ideen entwickeln und innert kürzester Zeit ist sie das Gesicht und der Kopf meines Ateliers geworden.»

Neben grossformatigen Landschaften zeigen Gian und Laura in diesem Winter eine Bilderreihe, die sich mit der Tradition der «Plumpa» (romanisch für Kuhglocke) befasst. Sie spielt im Engadiner Brauchtum eine besondere Rolle. Ihr heiserer Klang weckt bei vielen Erinnerungen an die Kindheit; die Plumpa ist ein Stück Heimat. «Meine Arbeit hat immer mit dem Engadin und dem Leben hier zu tun», sagt Gian dazu. Für jede Produktion steigt er gründlich in die Geschichte und Entwicklung seiner Sujets ein und inszeniert sie dann oft in einem unerwarteten Kontext.

Zum Leben im Engadin gehört auch die gute Küche. Vor einem Jahr gab Gian mit seinem Vater Dumeng das Buch «Bap e Figl» (Vater und Sohn) heraus. Es enthält mehr als 150 lokale Rezepte zum Nachkochen, zahlreiche Landschaftsbilder und viele Anekdoten aus vergangener Zeit. Auch hier zeigte sich sein Hang zum Perfektionismus und seine Passion für Qualität: Gedruckt wurde das Buch im benachbarten Poschiavo und gebunden in einen Traditionsbetrieb im Kanton Freiburg.

Die höheren Kosten machten das Projekt zum finanziellen Wagnis, das Gian aber bewusst einging: «Bei diesen Handwerksbetrieben kann ich die Qualität einfordern, hinter der ich sicher stehen kann. Hätte ich hier Kompromisse gemacht, hätte das Buch sicher nicht diesen Erfolg gehabt.» Das Wagnis gelang: Die erste Auflage war nach wenigen Wochen weg und in knapp einem Jahr gingen fast 2'000 Bücher über den Ladentisch.

«Ich hatte viel Unterstützung von lokalen Händlern im ganzen Kanton», sagt Gian bescheiden dazu. «Aber ich freue mich natürlich sehr über diesen Erfolg.» Reich gemacht habe ihn das Projekt bisher nicht, meint er lachend, dennoch denkt er bereits über ein weiteres Buch nach. Auch für eine neue Reportage-Reise habe er Ideen, verrät Gian. Sie würde anschliessen an die Portraits von Nomadenvölkern, die er aus Afrika, Indien und Sibirien heimbrachte und im Atelier ausstellte. Reisen ist für Gian eine Abwechslung zum Leben im Bergtal. Aber auswandern wird er wohl nie. «Ich gehöre hierher», sagt er. «Das Engadin ist meine Heimat.»

Gian Giovanoli
L'Atelier – Gallaria da fotografias
Via Maistra 33
7500 St. Moritz
www.giangiovanoli.com

There is a story to every picture.

The photographer Gian Giovanoli from Sils is known for his landscape photography and projects inspired by Engadine's cultural heritage. His book Bap e Figl became a bestseller. Still, he doesn't like a fuss being made about him. He'd rather be roaming the Engadine wilderness.

.

«Being in front of the camera is not my thing,» says Gian Giovanoli when we finish shooting his portrait at Lake Sils. Gian prefers to stand behind the camera. The photographer from Sils has made a name for himself as much with his photographs of Engadine landscapes and animals as with his staged studio shots of Engadine themes. Gian's pictures catch one's eye without resorting to sensationalism.

«My photography isn't fine art,» he says about his work. «I am more of an artisan. I make photos people find pleasing and want to hang on their walls.» His work is anything but commercial poster art, though – quite the opposite. Gian's work is available in limited series only, printed on top-quality paper and beautifully framed. «If I can arrange it, I will personally deliver my artwork and take time to mount it right where the client wants it. It gives me enormous pleasure to know where my pictures hang.» Gian has a warm and often close relationship with his clients. «I like telling people my story behind every picture, and I'm always fascinated by people's reactions to it.»

L'Atelier is the name of Gian's art gallery, which he opened in St. Moritz at the height of the pandemic. Being a hands-on «artisan», he renovated the place himself. The former car repair shop's white-washed walls are the perfect backdrop for his large-format photographs in their exquisite wooden frames. Success was quick in coming. Gian was increasingly tied up in his gallery and would often miss the perfect moment for one of his evocative landscape shots. Still, he cherishes his time at the gallery. «In all the conversations with my clients, I learned much about their needs and relationship to the Engadine. At heart, I am not a gallerist, though – I have to get out and take pictures of my valley.» Gian's companion, Laura, stepped in and has been hosting the gallery ever since. «Laura is a stroke of luck,» says Gian, beaming. «She understands both my personality and my work. Together, we come up with new ideas, and, in no time, she has become the face and the master of my Atelier.»

Next winter, alongside his large-format landscapes, Gian and Laura will run an exhibition rooted in the native «plumpa» (Romansh for cowbell). The bell plays a special role in Engadine folklore. Its husky sound brings up childhood memories for many who grew up here; it recalls home. «My work invariably revolves around the Engadine valley and its way of life,» explains Gian. He will immerse himself into the subject matter for every one of his photo series, develop his theme and will often stage it in an unexpected context.

Good food is also an integral part of Engadine life. A year ago, Gian and his father, Dumeng Giovanoli, published their joint book Bap e Figl (father and son). It features over 150 local recipes, inviting to be tried out, striking landscape shots, and many anecdotes down memory lane. Again, his perfectionist streak and his love of good-quality materials shone through: the book was printed in neighbouring Poschiavo and bound by specialist crafters near Fribourg.

The extra costs incurred turned the project into a financial gamble, which Gian took willingly: «From these skilled artisans, I can exact the quality that I can vouch for. If I had compromised on quality, the book would never have had the success it had.» The gamble paid off: The first edition was sold out after just a few weeks, and a year on, they have sold some 2,000 copies of the book, now in its third edition.

«I received much support from small sellers all over the Grisons,» comments Gian modestly. «But, of course, I am pleased no end about this success.» He hasn't struck gold with this project, he says, with a laugh. Notwithstanding, he is already toying around with a second book. He also lets on that he is making plans for a new photography expedition. He sees it as a sequel to his portraits of nomadic peoples of Africa, India, and Syberia that he exhibited in his Atelier. Travelling, to him, is a change from life in the Alpine valley. Still, he would probably never want to emigrate. «This is where I belong,» he says, adding, «The Engadine is my home.»

Gian Giovanoli
L'Atelier – Gallaria da fotografias
Via Maistra 33
7500 St. Moritz
www.giangiovanoli.com

Skiservice hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, klimaneutral zu werden. Wo immer es geht, wird der CO2-Ausstoss vermieden oder reduziert und wo das noch nicht geht, durch Klimaschutzzertifikate kompensiert. Gemeinsam mit seinen Geschäftspartnern will Skiservice aber noch mehr Nachhaltigkeit erreichen.

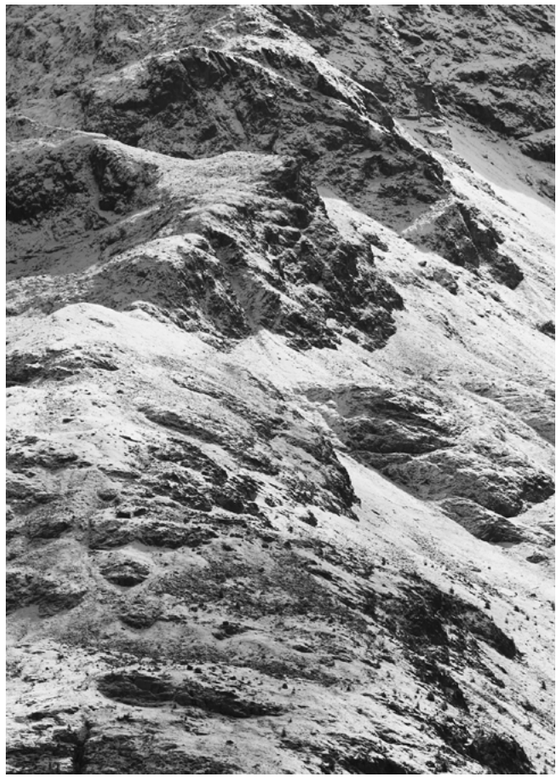
Wirtschaftlich, ökologisch und gesellschaftlich: Die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit beschäftigen fast jedes Unternehmen. Mit 100 Mitarbeitenden und 15 Filialen ist Skiservice ein klassisches Engadiner KMU, dessen Geschäft grossen saisonalen Schwankungen unterliegt. Die Schaffung von Ganzjahres-Arbeitsplätzen und das Angebot von Berufsausbildungen für einheimische Jugendliche sind deshalb zwei der gesellschaftlichen Massnahmen, die Skiservice seit Jahren umtreiben. Familien mit Kindern gewährt Skiservice die vergünstigte Miete von Sportgeräten und auch Sportunterricht für Kinder wird von Skiservice unterstützt. Für Geschäftsführer Conradin Conrad ist Nachhaltigkeit vor allem eine Denkhaltung: «Als mittelständisches Unternehmen leben wir Nachhaltigkeit nicht in Form von Reglementen. Wir tragen sie als innere Einstellung in uns und involvieren alle Teile und Stufen des Unternehmens. Nur so kann sie funktionieren.»

Nun hat Skiservice ein Programm zur konsequenten Vermeidung von CO2-Emissionen gestartet. Als erstes wurde dazu der CO2-Fussabdruck des gesamten Unternehmens ermittelt. «Logistikfahrzeuge, Stromverbrauch, Abfallvermeidung und Recycling sind vier der klassischen Hebel, bei denen wir ansetzen», sagt Gregory Endres von der Beratungsunternehmung «Fokus Zukunft», die Skiservice bei der Initiative unterstützt. «Die Vermeidung von CO2-Ausstoss ist der Königsweg, aber nicht alles kann rasch umgesetzt werden», sagt Endres. «Will man zum Beispiel Abfall vermeiden, müssen alle Stufen von der Produkteentwicklung über die Herstellung und Verpackung bis zur Lieferung in die Filialen beleuchtet werden. Das dauert seine Zeit.» Hier hilft Skiservice seine Partnerschaft mit 27 anderen Sporthandelsunternehmen in der Premium Sport Group (PSG). Alle richten sich ökologisch, ökonomisch und sozial auf eine nachhaltige Entwicklung aus. «Gemeinsam können wir mehr erreichen», sagt Conradin Conrad. «Die Nachhaltigkeit ist eines der Kriterien bei der Auswahl unserer Lieferanten. Wir arbeiten mit ihnen zusammen an neuen Wegen, unser Tun zukunftsgerechter zu gestalten. Wenn wir im Verbund an Nachhaltigkeitszielen arbeiten, lösen wir ungleich mehr aus als im Einzelkampf.» CO2-Ausstoss, der nicht oder noch nicht vermieden werden kann, wird durch Skiservice mit dem Erwerb von Zertifikaten kompensiert. Im Moment liegt das Verhältnis von Vermeidung und Kompensation noch bei 50:50. Mit der Zeit, wenn die Massnahmen zur CO2-Vermeidung greifen, wird die Kompensation zugunsten von eigenen Massnahmen abnehmen. Ein Unternehmen nachhaltig auszurichten, sei keine Raketenwissenschaft, hat Conrad gelernt: «Es ist Wille, Handwerk und viel Fleissarbeit.»

Durch die international anerkannten Zertifikate beteiligt sich Skiservice an Klimainitiativen, die nachhaltige Effekte nachgewiesen haben. Sie liegen fast ausschliesslich auf der Südhalbkugel, erklärt Nachhaltigkeitsexperte Gregory Endres. «Auf der Südhalbkugel sind Projekte kostengünstiger zu realisieren und sie haben oft auch eine soziale Komponente, indem sie Arbeitsplätze schaffen, und das Bewusstsein für Nachhaltigkeit fördern. Wo auf der Welt die Projekte liegen, ist aber zweitrangig, denn der CO2-Ausstoss ist eine Problematik, die den ganzen Globus betrifft.»

Stichwort «klimaneutral»
Skiservice vermeidet oder reduziert den CO2-Ausstoss seiner Tätigkeit, soweit es möglich ist. Seinen übrigen CO2-Ausstoss kompensiert Skiservice durch den Erwerb von Klimazertifikaten aus international anerkannten Klimaschutzprojekten, wie das im Artikel 6 des Pariser Klimaübereinkommens vorgesehen ist. Deshalb verwendet Skiservice den Begriff «Klimaneutral durch Kompensation mit Klimaschutzzertifikaten».

KLIMANEUTRALES
UNTERNEHMEN
certified by Fokus Zukunft
Klimaneutral durch Kompensation
mit Klimaschutzzertifikaten



«Making a company more sustainable is not rocket science.» Skiservice is going carbon neutral. Wherever possible, the company is cutting down or altogether avoiding carbon emissions. Where they cannot be reduced yet, they are offset by purchasing CO2 certificates. But Skiservice, in cooperation with its business partners, wants to take climate neutrality and sustainability even further.

Ecological responsibility, social equity and economic performance are the three dimensions a company will consider when charting its sustainable development path. With its 100+ staff and 15 shops, Skiservice is a typical Engadine SME whose business is subject to significant seasonal ups and downs. Creating year-round jobs and offering vocational training for local youths are two efforts that have been top of Skiservice's social equity agenda for many years. Also, Skiservice gives families with children a discount on rental sports gear and sponsors children's sports lessons. For managing director Conradin Conrad, sustainability is, first and foremost, a mindset: «As a medium-sized company, we cannot implement sustainability through rules and regulations. We must have this inner conviction and involve everyone in the organisation, across all levels and groups – that is the only way it will work.»

Skiservice has rolled out a programme to systematically reduce its CO2 emissions. First step: understanding the carbon footprint of the entire organisation. «Vans, electricity consumption, avoiding waste, and recycling are four areas on which we focus,» explains Gregory Endres of Fokus Zukunft, the consultant firm advising Skiservice on their initiative. «To stop emitting carbon dioxide in the first place is our ultimate goal, but we cannot implement every measure straight away,» adds Endres. «Take waste reduction: One needs to look at all the stages from a product's development to its production and packaging and how it's shipped to one of our shops. That takes time.»

This is where Skiservice's partnership with the 27 other sports dealers in the Premium Sport Group (PSG) comes in. They all share a three-pronged approach to sustainable development: ecological, economic, and social. «Together, we can achieve better results,» says Conradin Conrad. «Sustainability is one of the criteria that all our suppliers must meet. Together we work on new ways of doing business sustainably and with the future in mind. If we collaborate on sustainability goals, we can bring about so much more than each one battling on their own.»

For the time being, unavoidable carbon emissions are offset by purchasing carbon emission reduction certificates. Today, about as much carbon is avoided as is offset. Over time, as measures are implemented, the balance will tilt in favour of carbon prevention, and the share of compensated emissions will gradually decrease. «Making a company more sustainable is not rocket science,» says Conradin Conrad, and adds, «It is willpower, knowing what you're doing, and a lot of hard work.»

Skiservice is participating in climate initiatives with proven sustainable effects in purchasing internationally recognised carbon offset certificates. According to sustainability expert Gregory Endres, most are located in the southern hemisphere. «Projects south of the equator can be implemented with less capital. They often come with an added social benefit by creating new jobs and fostering a sustainable mindset. Ultimately, it makes no difference where these schemes are implemented – carbon emissions are a global concern.»

«Net zero carbon emissions» explained:
Skiservice curbs the amount of carbon emitted from its activity wherever possible and offsets the rest of its emissions by purchasing carbon certificates from verified international climate protection projects, as stipulated under Article 6 of the Paris Climate Agreement. «Carbon neutral through CO2 certificates» is the label used by Skiservice to describe its approach to a zero-carbon footprint.

KLIMANEUTRALES
UNTERNEHMEN
certified by Fokus Zukunft
Klimaneutral durch Kompensation
mit Klimaschutzzertifikaten

DER HEIMKEHRER

Der Schauspieler Alexander Albrecht liess sich für Skiservice in der aktuellen Herrenmode fotografieren. Kürzlich ist er nach St. Moritz gezogen. Als Kind hatte er hier glückliche Jahre verbracht.

«Hier geht mein Herz auf, hier ist meine Heimat, von hier aus könnte ich alles in Angriff nehmen!» Spricht man Alexander Albrecht auf das Engadin an, sprudelt es nur so aus ihm heraus. Als kleiner Junge hatte er in St. Moritz gelebt, war auf dem Schlitten die steile Via Tinus hinuntergerast, hatte Snowboarden gelernt und Freunde fürs Leben gemacht.

Seinen Traum, Schauspieler zu werden, verwirklichte er in New York; er lebte und arbeitete in Mexico, Italien und Berlin. Mit Rollen in der Netflix-Serie «The Queen's Gambit» und der neuen Sky-Serie «Little Birds» machte er international auf sich aufmerksam. «Die Professionalität dieser internationalen Grossproduktionen ist faszinierend. Hier dabei zu sein zeigt, dass die besten der Branche meine Arbeit schätzen.»

Statt in eine internationale Filmmetropole zog Albrecht nun ins Engadin und schreibt an einer Serie über St. Moritz zu Beginn des letzten Jahrhunderts. «Es geht um die Geschichte dieses einmaligen Ortes mit seinen Grandhotels und seinen Gästen im Kontext der damaligen Zeit.» Wenn alles klappt und die richtigen Partner dafür gefunden werden, ist Albrecht in drei oder vier Jahren in der von ihm entwickelten Serie auf einer der grossen Streamingplattformen zu sehen.

Dass er auch schreibt und produziert, ist für ihn ein absolutes Muss: «Würde ich das nicht tun, würde ich einen Teil von mir unterdrücken.» Genauso wie er sich nicht auf die Schauspielerei reduziert, fixiert er sich auch nicht auf Filme und Serien: Im Januar tritt er auf der Churer Kleinbühne in der Weltpremiere des Theaterstücks «Die Götter von Silicon Valley» auf: «Ich spiele ein Arschloch», grinst er und blinzelt in die Engadiner Sonne. Die Möglichkeit, in der eigenen Region zu arbeiten, bedeute ihm viel. «Der Globalismus ist am Aussterben. Regionales wird wieder wichtiger. Das gilt auch für die Kultur.»

Die Energie für sein vielfältiges Schaffen holt er sich in der Natur des Engadins. Ausgedehnte Spaziergänge und Wanderungen erden ihn und lassen neue Ideen entstehen. «Hier fühle ich mich gelöst und werde innerlich ruhig. Das Engadin ist bescheiden und gleichzeitig mondän. Man kann hier abgeschieden leben, ist aber nie weg vom Schuss. Von hier aus möchte ich alles Zukünftige auf den Weg bringen!»

Linke Seite
Blazer Schneiders
Hemd Artigiano
Hose Handpicked
Kaschmirschal Hohenberger
Schuhe Bogner

Jacke und Pullover Ecoalf Jeans Jacob Cohen

«Das Engadin ist bescheiden und gleichzeitig mondän.»

Outfit Zegna

HOME AGAIN!

Alexander Albrecht slipped into Skiservice's latest men's fashion for the photoshoot. The actor recently returned to St. Moritz, where he spent happy childhood days.

«My heart leaps when I'm here; this is home; Here, I feel I could tackle anything in the world!» Once he starts talking about the Engadine, Alexander Albrecht is difficult to stop, bubbling over with joy. He remembers racing down the steep Via Tinus with his sleigh when he was a little boy or learning how to snowboard. As a child in St. Moritz, he made friends for life.

He moved to New York to realise his childhood dream of becoming an actor; he lived and worked in Mexico City, Berlin and Italy. He made a name for himself on the international stage with roles in The Queen's Gambit, a Netflix series, or the Sky series Litte Birds. «The professionalism of these mega productions is impressive. To be part of it means that the best in the business appreciate my talent.»

Instead of heading to one of the world's movie capitals, Albrecht moved to the Engadine to write a script about St. Moritz in the early 1900s. «I am writing about this unique place with its grand hotels and the guests who visited St. Moritz back then.» If everything goes according to plan and he finds the right partners, we will get to watch Albrecht on a major streaming platform screen in the drama series he scripted himself three to four years from now.

For him, being able to write and produce, on top of acting, is a must: «I would suppress a part of me if I didn't do that.» Just as he sees himself as more than just an actor, he doesn't limit himself to movies and TV series. He will appear on the stage of The Gods of Silicon Valley, which debuts – it is a world premiere – in Chur next January. «I play the part of an asshole,» he says with a wide grin, squinting into the Engadine sun. It means a lot to him to be able to work in the parts of the world he calls home. «Globalism is dying. Creating works regionally is becoming increasingly important – the same holds true for culture.»

Alexander charges up his batteries in the vast outdoors of the Engadine Valley. He finds long walks and hikes soothing, and they spark new ideas for his many endeavours. «Here, I feel relaxed and tranquil. The Engadine is both modest and chic. You can live in seclusion, yet you're never far away from the action. It is from here that I want to shape my future!»

„The Engadine is both modest and chic.“

Jacke und Shirt Mountain Studio
Ski VAN DEER

ADVERTORIAL

„HIER KENNT MAN SICH – UND TRIFFT SICH IMMER WIEDER.“

Pascal Vaucher

Ein Haus im Engadin ist für die einen ein repräsentatives Objekt, für andere ein Nest, um Zeit mit seinen Liebsten zu verbringen.

Zweifellos ist das Engadin ein ganz besonderer Ort, um ein Haus zu besitzen. «Es ist eine Investition mit gleich zwei Renditen», sagt Pascal Vaucher. «Im Engadin ist ein Haus nicht nur gut angelegtes Kapital, sondern auch der ungestörte Ort für Zeit mit der Familie und den Freunden.» Vaucher (41) leitet die St. Moritzer Niederlassung der Wüst und Wüst AG, die Luxusimmobilien vermarktet. Zum Engadin hat er eine besonders enge Beziehung: In St. Moritz, wo sein Urgrossvater Giovanni Testa einst die erste Skischule der Schweiz gegründet hatte, verbrachte er einen Teil seiner Jugend.
«Das Engadin entwickelt sich immer mehr zur Ganzjahresdestination», stellt Vaucher fest. «Dieses Tal hat so viel Ruhe und Natur zu bieten und liegt dabei so nah an Mailand, München oder Zürich.» Bei der Auswahl einer Immobilie spiele die Familie eine immer wichtigere Rolle, stellt Pascal Vaucher fest. «Die Wunschlisten im Topsegment sind lang. Genügend Zimmer für Familie und Freunde und die Nähe zur Natur sind klar nach oben gerückt.»
Neben der Lage und Familientauglichkeit müssen Topobjekte ihren Besitzern natürlich jede Form von Komfort, höchste Qualität an Materialien und sehr viel Diskretion bieten. Diskretion ist auch im Geschäftsalltag von Pascal Vaucher die oberste Priorität. «Bei der Suche nach dem geeigneten Domizil erfahren wir viel über unsere Klienten. Nicht selten bleibt der Kontakt danach noch jahrelang bestehen», sagt Vaucher: «Im Engadin kennt man sich – und man trifft sich immer wieder.»

Die Wüst und Wüst AG ist Teil der Familienunternehmung Intercity Group und befasst sich ausschliesslich mit der Vermarktung von hochwertigem Wohneigentum. Mit ihren Niederlassungen in Küsnacht/Zürich, Luzern, Zug und St. Moritz und als Netzwerkpartner von «Christie's International Real Estate» ist Wüst und Wüst national und international bestens vernetzt.
Wüst und Wüst St. Moritz
Julierhof, Via Somplaz 70, 7512 St. Moritz-Champfèr
Tel: +41 81 832 60 60
st.moritz@wuw.ch
www.wuw.ch
www.intercitygroup.ch

«Everyone knows everyone else up here – and paths often cross.»

To some, a house in the Engadine is for prestige purposes; to others, it is a nest to spend time with their loved ones. Undoubtedly, the Engadine is a very special place to own a home. «A house in the Engadine is an investment with a double return,» says Pascal Vaucher and adds, «Besides being money well-invested, it is also a place where the owners can spend precious time with family and friends.» Forty-one-year-old Vaucher manages the St. Moritz affiliate of the high-end real estate agency Wüst & Wüst. He has close ties to the Engadine: He spent some of his childhood years in St. Moritz, where his great-grandfather Giovanni Testa once founded Switzerland's first ski school.
«The Engadine valley is turning into an all-year destination,» Vaucher notes. «This valley has so much to offer, yet, it is so close to Milan, Munich, or Zurich.» To prospective buyers, he notes, family-related motives play an ever bigger role when choosing a property. «The wish lists in the top segment are long – but having enough bedrooms for family and friends and being able to step outside into the unspoilt outdoors to nature have clearly moved up in the list.»
Besides having a good location and meeting the family's needs, top properties must also deliver on every type of comfort and the highest quality materials while offering a lot of privacy. Confidentiality, thus, is one of Pascal Vaucher's top priorities in his day-to-day business. «When searching for their perfect home, we get to know our clients quite well. Often, we end up staying in touch for many years,» says Vaucher. «In the Engadine, everyone knows everyone else – and paths cross frequently.»

Wüst & Wüst AG is a unit of the family-owned Intercity Group. It deals solely with high-end residential properties. With offices in Küsnacht (Zürich), Luzern, Zug, and St. Moritz, and as the exclusive affiliate of Christie's International Real Estate, Wüst & Wüst has excellent international connections.
Wüst und Wüst St. Moritz
Julierhof, Via Somplaz 70, 7512 St. Moritz-Champfèr
Tel: +41 81 832 60 60
st.moritz@wuw.ch
www.wuw.ch
www.intercitygroup.ch

An Insider‘s Tip

Die Gourmet-Pizza «Lievito Naturale»
wird im Restaurant «Conrad’s Easy»
täglich ab 18 Uhr serviert.
Eine Reservation wird empfohlen.
The gourmet pizza «lievito naturale» is served
at Conrad’s Easy seven days a week from 6 PM.
Early booking is advised.

Conrad’s Mountain Lodge
Via dal Farrer 1, Silvaplana
+41 81 828 83 83
www.cm-lodge.com

Knusprig, dass es kracht!

An der Lagune vor Venedig liegt der kleine Ort Cavallino-Treporti mit der Trattoria Laguna. Es ist die Geburtsstätte einer Pizza der ganz besonderen Art: Hergestellt wird sie auf der Basis von «Lievito Madre», der italienischen Mutterhefe. Diese lässt den Teig besonders luftig aufgehen und so knusprig werden, dass er beim Schneiden förmlich kracht. «Unser Teig ist viel leichter und bekömmlicher, als man ihn von einer gewöhnlichen Pizza kennt», sagt Alvise Ballarin von der Trattoria Laguna. Noch heute perfektioniert der Tüftler täglich die Rezeptur und die Zubereitung seiner ganz besonderen Pizza. Modernste Technik, solides Bäckerhandwerk und eine grosse Portion Passion sind die Zutaten, die er dazu braucht. Alvise’s Credo, aus dem Einfachen etwas ganz Besonderes zu machen, hat die Familie Conrad überzeugt. «Diese Pizza ist Liebe auf den ersten Biss», sagt Cindy Conrad, Gastgeberin der Conrad’s Mountain Lodge in Silvaplana, wo die «Gourmet Pizza» seit 2018 der kulinarische Bestseller ist. Pizzabäcker Luca bäckt sie in zu bis einen Meter langen Laiben, die er nur mit den erlesensten Zutaten belegt: Stracciatella aus Apulien, San Daniele Rohschinken aus dem Friaul oder die geschmacksintensiven Piennolo Rispentomaten von den Hängen des Vulkans Vesuv. Die Geschmäcker werden fein alles aufeinander abgestimmt – nichts wird dem Zufall überlassen. «Die meisten Gäste teilen sich unsere Pizza», erzählt Cindy Conrad. «Jeder und jede bestellt eine bevorzugte Geschmacksrichtung, die grosse Pizza wird entsprechend vorbereitet und in Stücke geschnitten. Am Ende kosten und geniessen alle von allem.»

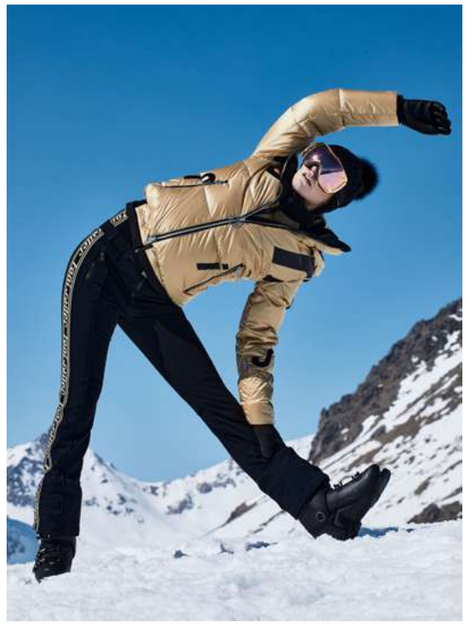
A cracking good pizza!

The small town of Cavallino-Treporti on the Venetian Lagoon is probably best known for its Trattoria Laguna, the creators of a very special pizza. Its secret is «lievito madre». This Italian mother yeast makes the dough rise with a remarkable airiness; the pizza turns out so crispy it makes a cracking noise when cut.«Our dough is much lighter and easier to digest than you would get on a normal pizza,» says Trattoria Laguna’s Alvise Ballarin. The inventor keeps finetuning his recipe and how he prepares his unique pizza. His ingredients are state-of-the-art technology and solid baker’s craft, topped off with a great dose of passion. Alvise’s credo to turn something ordinary into something extraordinary won the Conrad family over. «This pizza was love at the first bite,» says Cindy Conrad, host at Conrad’s Mountain Lodge in Silvaplana, where this «gourmet pizza» has been the bestseller since its reopening in 2018. Pizza chef Luca prepares it in up to one meter-long rectangular loaves. As toppings, he uses only select ingredients: stracciatella from Apulia, San Daniele cured ham, or Pomodorini del Piennolo del Vesuvio, a variety of grape tomatoes grown exclusively on the volcanic slopes of Vesuvius. The ingredients are carefully matched to create a balanced taste – nothing is left to chance. «Most guests take our pizza to share,» Cindy Conrad explains. «Each person in the party picks a favourite flavour. We then cut the pizza composition into slices and serve it on a long wooden board in the centre of the table. So everyone gets to try a bit of everything.»

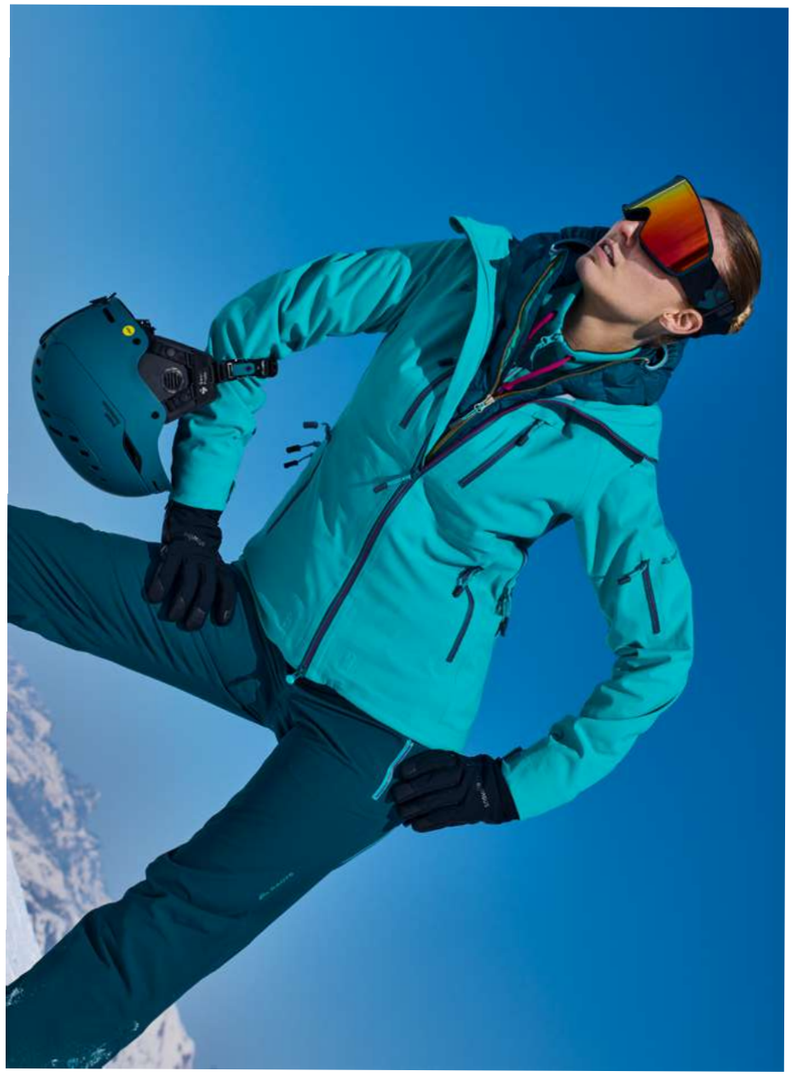
A SUNSHINE STATE OF MIND

starring
Manuela Frey

Shirt Goldbergh Hose Goldbergh Balaclava Goldbergh Handschuhe Goldbergh



Outfit Toni Sailer Goggle UVEX Skischuhe Salomon



Jacke Radys Hose Radys Helm & Goggle Sweet Protection Handschuhe Snowlife

Outfit Goldbergh Brille Oakley

Outfit Aztech Mountain

Jacke Goldbergh Brille Oakley

Outfit Perfect Moment Brille Oakley Handschuhe Ziener

Outfit Sease Ski und Stöcke ZAI

Outfit Aztech Mountain

Slope to Paradiso

Outfit Kjus

Outfit Capranea

Outfit Capranea Brille Oakley

Gastfreundschaft hoch über dem Suvretta
Mit den beiden gemütlichen Gaststuben und der Sonnenterrasse hoch über dem Suvrettagebiet und der Engadiner Seenplatte gilt das Bergrestaurant Chamanna als einer der schönsten Plätze im Skigebiet Corviglia. Skiservice dankt dem Team der Chamanna für die Gastfreundschaft der Produktion dieser Fotoserie.

With a view to impress
Perched high above the villas at Suvretta and the Engadine lakes, the restaurant Chamanna with its two cosy indoor dining rooms and sunny outdoor terrace, is considered one of the most beautiful spots in the Corviglia ski area. Skiservice would like to thank the Chamanna crew for their hospitality during the photo shoot.

Outfit Lasse Kjus Helm und Goggle UVEX

Outfit Radys Helm und Goggle UVEX Ski Molitor

Log off,

Shut down...

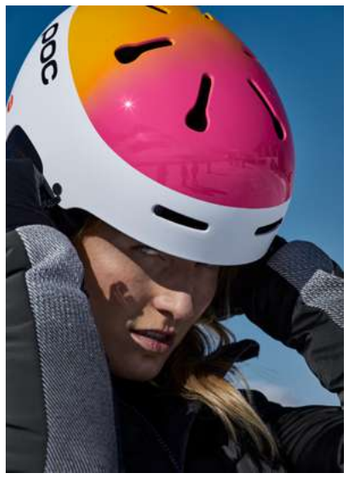
Go Outside!

Alle Outfits Johaug
Brillen Swissflex
Ski, Schuh, Stöcke Salomon

Ready to explore!

(Top)
Helm
CP

(Bottom)
Helm und Goggle POC
Left side:
Goggle POC



New stuff for the next season.

(Bottom)
Helm Oakley
Goggle Oakley

(Top)
Ski Salomon
Helm CP

(Bottom)
Helm Giro

(Top)
Ski Stöckli
AR &AX

(Bottom)
Ski Stöckli WRT

(Top)
Ski Atomic

(Bottom)
Top Falke

(Top)
Ski Boot Atomic

(Top)
Ski Boot Lange

(Bottom)
Ski Atomic Redster

(Bottom)
Ski Molitor

Ski Atomic
Outfit Capranea
Brille Swissflex